

Jahresthema 2024 „Zeitenwende: Ist unsere Demokratie geeignet für unsere Zukunft?

*Zweiter Vortrag des Jahres 2024 am 12. Juni 2024 in der Hanns-Seidel-Stiftung,
München - Themenkreis Kultur*

DR. CHRISTIAN LÜFFE, GOETHE-INSTITUT

WIEVIEL FREIHEIT BRAUCHT KULTUR?
WELCHE GRENZEN SIND NOTWENDIG,
WELCHE SCHÄDLICH?

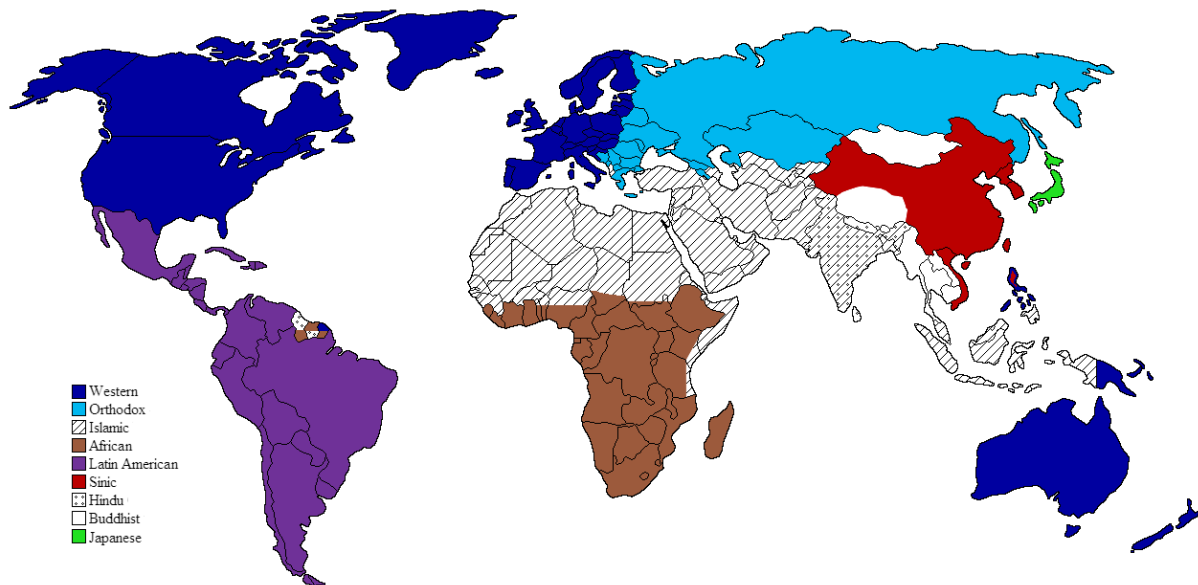
Der Vortragende war lange Jahre für das Goethe-Institut tätig: im Ausland unter anderem in Argentinien, den Niederlanden und der Türkei, für Wissenschaft und Literatur, in der Zentrale in München für Film zuständig.

Demokratie ist weltweit in Gefahr, so ist der Presse zu entnehmen, weil auch in den USA und der Europäischen Union populistische Bewegungen auf dem Vormarsch sind.

Während 1990 Francis Fukuyama nach dem Fall von Berliner Mauer und Ostblock ein optimistisches Fazit zog und vom **Ende der Geschichte**¹ sprach, weil sich weltweit liberale, demokratische Marktwirtschaften durchsetzen würden, sah Samuel Huntington schon 1996 viel pessimistischer in die Zukunft und warnte vor dem Aufeinanderprallen konkurrierender Systeme anderer Kulturräume – dem **Clash of Civilizations**. Letzterer hat wohl eher Recht behalten, siehe dazu die Karte der Kulturräume².

¹ Francis Fukuyama, ursprünglich ein 1989 in der Zeitschrift „The National Interest“ veröffentlichter Artikel, 1992 zu einem Buch mit dem Titel „The End of History and the Last Man“ erweitert.

² Aus dem Wikipedia-Artikel zu Huntingtons [Kampf der Kulturen – Wikipedia](#)



Nach dem Demokratieindex³ der englischen Zeitung **The Economist** von 2023 scheint die weltpolitische Lage der Skepsis Huntingtons zu entsprechen. Der Index listet 167 Staaten der Welt auf:

- **Vollständige Demokratien** (Index von 8-10): Länder wie Neuseeland, Canada, Australien, Japan, Südkorea, Taiwan, Costa Rica, Uruguay und Deutschland;
- **Unvollständige Demokratien** (6-8): z. B. USA und Belgien;
- **Hybride Mischformen** (4-6) und
- **Autoritäre Systeme** (unter 4): Länder wie Russland, China und das Schlusslicht Afghanistan.
- **Im Ergebnis gibt es weltweit unter den politischen Systemen 74 Demokratien, davon 24 vollständige.**

Gerade in nichtdemokratischen Staaten ist es wichtig zu arbeiten: Kulturpolitik gilt seit der 1970er Jahren als dritte Säule der Außenpolitik⁴, aufgrund der relativen Autonomie der Kultur.

Finanzieller Rahmen

Der finanzielle Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) beträgt ca. 1 Mrd. € pro Jahr, davon gehen ca. 224 Mio. € an Goethe-Institut und Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und weitere Mittlerorganisationen, nicht zu vergessen die deutschen Schulen. In dem Betrag ist auch der Gebäudeunterhalt enthalten.

Zielgruppe des Goethe-Instituts – 158 Auslandsinstitute in 98 Ländern – sind (nur) die Angehörigen des Gastlandes, Ziel ist die Vermittlung von Informationen über Deutschland.

Im Vergleich zu den genannten 224 Mrd. €: der Kulturetat der Landeshauptstadt München beträgt 287 Mio. € (ohne Zuwendungen des

³ [Demokratieindex \(The Economist\) – Wikipedia](#)

⁴ [Ziele und Aufgaben - Auswärtiges Amt \(auswaertiges-amt.de\)](#)

Freistaats); für die Entwicklungshilfe von Auswärtigem Amt und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sind 2024 26,9 Mrd. € vorgesehen. Der Etat für auswärtige Kulturpolitik ist also eher klein.

Zwei Drittel der Mittel für das Goethe-Institut gehen in Bildungs Kooperation und Sprachkurse, dazu kommen noch 140 Mio. € Eigenmittel aus Sponsoring, Sprachkurs-Einnahmen und Drittmitteln – die 16 Inlandsinstitute finanzieren sich dagegen ausschließlich durch Eigeneinnahmen und nicht durch öffentliche Gelder. Etatkürzungen wirken sich daher besonders negativ aus, wegen der hohen Inflation in vielen Ländern und steigender Festkosten wie Mieten.

Das Goethe-Institut ist den Auslandsvertretungen nicht direkt unterstellt⁵, es herrschen Programmautonomie und institutionelle Trennung – außer in Havanna/Kuba und in Teheran, wegen des „schwierigen Dienstortes“ sind sie aus Schutzgründen in der Auslandsvertretung untergebracht.

Programmautonomie und institutionelle Trennung bieten den Vorteil, dass das Goethe- Institut am Ort nicht als PR- oder Propaganda-Abteilung der deutschen Regierung aufgefasst wird, was manchmal schwer zu vermitteln ist, besonders in Staaten wie der Türkei, wo Kulturpolitik von oben her bestimmt wird.

Auch die Türkei (Yunus-Emre-Institut⁶) und China (Konfuzius-Institut⁷), betreiben Kulturinstitute, unter staatlicher Kontrolle. Deshalb wurden die Verträge deutscher Universitäten mit den Konfuzius-Instituten gekündigt. Beispielweise wurde die Vorstellung einer Biografie über den chinesischen Staatschef Xi Jinping kurzfristig abgesagt, weil dieser angeblich so hoch über den normalen Menschen stehe⁸.

Kulturaustausch in der Programm- und Informationsarbeit des Goethe-Instituts

Das Prinzip der Partnerschaftlichkeit und des Dialogs auf Augenhöhe – nicht der Kulturexport – ist die Strategie des Goethe-Instituts, um 158 Niederlassungen in 98 Ländern der Welt betreiben zu können, aufgrund der geringen Zahl vollständiger Demokratien auch in autoritären Systemen. Kultur eröffnet Anknüpfungsmöglichkeiten über andere Diskurse jenseits

⁵ So in Frankreich (Institut Français, [Institut français – Wikipedia](#)), Großbritannien (British Council, [British Council – Wikipedia](#)), Italien (Istituto Italiano di Cultura, [Istituto Italiano di Cultura – Wikipedia](#)), [Istituto Italiano di Cultura di Monaco di Baviera – Sito ufficiale dell'Istituto Italiano di Cultura di Monaco di Baviera \(esteri.it\)](#) oder Spanien (Instituto Cervantes, [Instituto Cervantes – Wikipedia](#)).

⁶ [Yunus-Emre-Institut – Wikipedia](#), in Köln [Köln | \(yee.org.tr\)](#) und Berlin [Berlin | \(yee.org.tr\)](#).

⁷ [Konfuzius-Institut – Wikipedia](#), in München: [Konfuzius-Institut München: Konfuzius-Institut München: Chinesische Sprache und Kultur \(konfuzius-muenchen.de\)](#), zur Kritik siehe [Kritik an Konfuzius-Instituten – Wikipedia](#).

⁸ [Unis Duisburg und Hannover: Lesung wegen Druck aus China abgesagt - DER SPIEGEL](#)

der Tagespolitik – auch und gerade in wenig demokratischen Ländern und anderen Kulturen.

Das kann allerdings keine kurzfristige Maßnahme zur Friedenssicherung sein, sondern ein langfristig wirksames Programm zur kulturellen Annäherung. Siehe dazu das Beispiel von Daniel Barenboims West-Eastern Divan Orchestra,⁹ auch dieses international anerkannte Orchester kann den Nahostkonflikt nicht kurzfristig lösen.

Kulturaustausch ist heute notwendiger denn je, in Zeiten ständiger Veränderung, jedes Land hat seine eigene Dynamik und auch Kulturräume sind nicht statisch oder monolithisch. Entscheidende gesellschaftliche Diskurse und Prozesse der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen müssen erkannt werden – auch in unserer Gesellschaft hat sich hier viel getan: Waren doch in den 1960er Jahren Ehefrauen noch auf die Zustimmung des Ehemannes angewiesen, um ein Geschäft eröffnen, arbeiten gehen oder ein Bankkonto eröffnen zu können. Das hat sich in Deutschland, der deutschen Gesellschaft grundlegend geändert, ähnliche Entwicklungen finden heute auch anderswo statt.

Die jeweilige Zivilgesellschaft ist oft undogmatischer und mehr an deutscher oder westlicher Kultur interessiert als die politische Klasse, in der Türkei sind beispielsweise Anhänger des Präsidenten wenig an Kulturprogrammen interessiert. Kultur soll nie dogmatisch sein, auch eigene kulturelle Traditionen können infrage gestellt werden – auch unsere eigenen wie beispielsweise der schwindende oder verschwundene Zusammenhalt in der Familie, anders als in Ländern wie Argentinien oder der Türkei. Auch mit möglicher Zensur am Gastort und sich ändernde Regeln der Zensurbehörden gilt es umzugehen. Außerdem werden bestimmte Teile des künstlerischen Diskurses z. T. nicht wahrgenommen. An jedem Dienort sind so die Möglichkeiten ständig neu auszuloten und den sich ändernden Gegebenheiten anzupassen.

Kulturformen sind Musik-, Theater-, Literatur- oder Filmfestivals ebenso wie Buchmessen oder Übersetzungsprogramme – Kulturvermittlung auf Augenhöhe, in Zusammenarbeit mit Partnern im Gastland.

Bestimmte Kunstformen wie die Musik der Deutschen Klassik oder von Johann Sebastian Bach gelten als politisch unverdächtig – so wird zum Beispiel Beethovens Neunte Sinfonie auch in Nordkorea gespielt und gesungen (ohne Beethovens Freiheitsideale zu bedenken).

Interkulturelle Tabus der Gastländer sind zu beachten, sie beziehen sich auf politische Ereignisse und sexuelle Darstellungen/Tabus.

Workshops, Koproduktionen, Künstlerresidenzen, Gastregien

Dialoge zwischen Gastland und Deutschland sind besonders fruchtbringend in der Form von Workshops und Künstlerresidenzen, die das Goethe-Institut

⁹ [West-Eastern Divan Orchestra – Wikipedia](#), Website des Orchesters: [Homepage - West-Eastern Divan Orchestra \(west-eastern-divan.org\)](#)

zusammen mit Partnern aus dem Gastland betreibt.¹⁰ Derartige Künstlerresidenzen sind zum Beispiel die Villa Massimo in Rom und die Kulturakademie Tarabya am Bosphorus.¹¹ Der Vortragende war bis 2016 kuratorischer Leiter der Kulturakademie Tarabya. „Artists in Residence“ waren dort zum Beispiel Ayse Polat und Steffie Niedertzoll, die beide eine LOLA, das deutsche Pendant zum Oscar, gewannen. Die Kurdin Ayse Polat mit dem Film „Im toten Winkel“,¹² in dem es um Machenschaften des türkischen Geheimdienstes geht, der Film gewann auch den Hauptpreis beim Istanbul-Filmfestival, Steffie Niedertzoll mit dem Dokumentarfilm „Sieben Winter in Teheran“ über eine Frau im Iran.

Selbst im abgeschotteten Nordkorea (drittletzter Platz im Demokratieindex des Economist) wurde ein Lesesaal aufgebaut und es fanden seit 2005 12 Klassikworkshops mit dem Dirigenten Alexander Liebreich statt.¹³ Auch Beiträge zum Pjöngjang-Filmfestival waren 2005 möglich: die Filme „Napola“¹⁴ von Dennis Gansel und „Sophie Scholl“¹⁵ von Marc Rothemund gewannen überraschenderweise die beiden Hauptpreise.

Allerdings gibt es aus den unterschiedlichsten Gründen auch bei Kulturevents/Musikveranstaltungen immer wieder politische Einwände.

Das von der EU geförderte Aghet – Projekt der Dresdner Sinfoniker und des Komponisten Marc Sinan wurde von der türkischen Regierung massiv behindert (Aghet ist das armenische Wort für den Völkermord von 1915), so dass eine Aufführung in der Türkei 2016 nicht möglich war, auch in Deutschland versuchte Ankara 2015 die Aufführung zu verhindern.¹⁶

2014 fand hingegen in Istanbul ein internationaler Kongress zur 100-Jahrfeier des Ersten Weltkriegs statt, unter Beteiligung von Goethe- und Deutschem Orient-Institut und privater türkischer Universitäten, bei dem auch die türkischen Historiker von Genozid sprachen (die Übersetzer aber benutzten den Begriff benutzten nicht) – während die türkische politische Klasse den Begriff Genozid zurückweist. Auch in Deutschland wurde der Begriff erstmals durch Bundespräsident Gauck in seiner Rede am 23. April 2015 benutzt.¹⁷

¹⁰ <https://www.goethe.de/de/kul/foe.html#isActive=false>

¹¹ Künstler*innen 2024/2025: [Residenzprogramm am Bosphorus: Die neuen Stipendiat*innen der Kulturakademie Tarabya stehen fest - 2024 - Goethe-Institut](#)

¹² [Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien - Artikel - Goldene Lola für „Sterben“ \(kulturstaatsministerin.de\)](#)

¹³ [Nordkorea unter Kim Jong-un - „Ein Wandel ist spürbar“ | Cicero Online](#) (Artikel von 2013).

¹⁴ [Napola – Elite für den Führer – Wikipedia](#)

¹⁵ [Sophie Scholl – Die letzten Tage – Wikipedia](#)

¹⁶ [Dresdner Sinfoniker | Aghet \(dresdner-sinfoniker.de\)](#), taz-Artikel: [Erinnerung an Armenier-Genozid: Konzert und Dialog in Dresden - taz.de](#)

¹⁷ [Der Bundespräsident - Reden und Interviews - Worte des Gedenkens im Anschluss an den ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Erinnerung an den Völkermord an Armeniern, Aramäern und Pontos-Griechen \(bundespraesident.de\)](#)

Auf Kuba – Demokratieindex Platz 135 von 167 – wurde 2007 beim Internationalen Filmfest in Havanna der OSCAR-prämierte Film „Das Leben der Anderen“ gezeigt, obwohl die „Stasi“ der DDR doch eine Parallele zum kubanischen Geheimdienst aufwies. Der spanische Titel „La vida de los otros“ wurde dort spöttisch „La vida de nosotros“ (Unser Leben) genannt.

Am letzten Dienstag des Vortragenden änderten sich die Bedingungen ständig: 2013 waren die Gezi-Proteste, ein halbes Jahr später kam er nach Istanbul und blieb bis 2016 (dem Jahr des „Putschversuches“). Die politische Lage verschlechterte sich laufend, immer mehr Journalisten wurden inhaftiert und Medien verboten oder „gleichgeschaltet“. Der Chefredakteur der kritischen Zeitung „Cumhuriyet“, Can Dündar, lebt heute in Deutschland, nachdem er angeschossen wurde, weil er die Waffenhilfe des türkischen Geheimdienstes für Islamisten in Syrien offengelegt hat.¹⁸

Osman Kavala, einer der wichtigsten Kulturförderer in der Türkei und Partner des Goethe-Instituts, wurde des Landesverrats bezichtigt, weil er angeblich die Gezi-Proteste mit Hilfe des Auslands angestiftet habe. Trotz Freisprüchen sitzt er seit 2016 in (lebenslanger Isolations-) Haft, auch Einsprüche europäischer Botschafter nutzten nichts, sondern brachten Erdoğan gegen diese auf.¹⁹

Trotzdem gibt es noch Freiräume in der Türkei, die weiterhin genutzt werden können und genutzt werden, wie z. B. Literatur- oder Filmfestivals: in Istanbul, Ankara, Izmir und Diyarbakir konnte das Goethe-Institut ab 2015 mit Hilfe von German Films das deutsche Filmfestival KINO zensurfrei organisiert werden, dort wurde unter anderem Fatih Akins Film „The Cut“ über den Armenozid gezeigt. Das Festival existiert bis heute.

Zirkusprogramme und zwei fahrende Bibliotheken für Kinder aus Flüchtlingslagern in der Osttürkei sind ein Projekt, organisiert zusammen mit der NGO Her Yerde Sanat, das dem Vortragenden besonders am Herzen liegt. Das Programm läuft mit EU-Mitteln weiter.²⁰

Im autoritär regierten Pakistan (Demokratieindex Platz 118) wurden hingegen wieder die Grenzen des „freien Diskurses“ aufgezeigt, weil die deutsche Autorin und Tochter eines kurdisch-jezidischen Vaters Ronya Othmann vom Internationalen Literaturfestival Karachi wieder ausgeladen wurde, weil sie in der deutschen Presse das Massaker der Hamas vom 7. Oktober 2023 kritisiert hatte. Der deutsche, pakistanisch-stämmige Autor Hasnain Kazim zog sich daraufhin ebenfalls vom Festival zurück, denn: *„Ronya Othmann wurde von einer unheilvollen Allianz aus einer ahnungslosen, aber dafür meinungsstarken Literaturfachkraft aus England, aus sich für links haltenden Feministinnen und Islamisten, die die Hamas für eine "Befreiungsorganisation" halten, gecancelt, und sie wurde in tatsächlich reale Gefahr gebracht. Hier endet der Diskurs und jede romantische*

¹⁸ [Can Dündar – Wikipedia](#). Die Zeitung gibt es noch, aber sie ist inzwischen politisch angepasst: [Cumhuriyet | eurotopics.net](#).

¹⁹ [Osman Kavala – Wikipedia](#)

²⁰ [Homex — her yerde sanat derneği](#)

Vorstellung von ihm. Hier endet der Dialog. Hier ist jede Gegenrede hoffnungslos. Hier geht es nur noch um die Verteidigung unserer Werte.“²¹

(ab hier wörtliche Übernahme des Manuskripts, aus Zeitgründen kein Vortrag mehr möglich)

In diesem Kontext muss ich auch einmal auf die **Förderung von Büchern aus entwicklungspolitischen** Quellen verweisen.

Der bekannte Journalist und Sachbuchautor Constantin Schreiber²², Sie kennen ihn alle aus der Tagesschau, hat in seinem Buch ***Kinder des Koran***²³ zu Recht darauf verwiesen, dass **auch Schulbücher aus autoritären Ländern aus Mitteln der Entwicklungspolitik finanziert** werden, die **frauenfeindliche oder antisemitische Stereotypen** transportieren. Hier wäre es m. E. notwendig, dass sich die Entwicklungspolitik auch um die **Inhalte(!)** der von ihnen geförderten Publikationen kümmerte.

In der Praxis der kulturpolitischen Arbeit des Goethe-Instituts hat diese Frage immer eine wichtige Rolle gespielt. Auch der Einsatz von kritischen Filmen in islamisch geprägten Ländern war für das Goethe-Institut nie ein Tabu, sondern eine Frage sorgfältiger Abwägung. Der mehrfach ausgezeichnete Filmemacher Shaheen Dill Riaz²⁴ aus Bangladesch z. B, trat mit seinem Film ***Korankinder***, der die islamistische Indoktrination an Islamschulen in Bangladesch schonungslos zeigt, mehrfach an Goethe-Instituten auch in islamisch geprägten Ländern auf.

Spracharbeit und Bildungskoooperation

Die Spracharbeit und die Bildungskoooperation sind übrigens ebenfalls, wenn auch nur in seltenen Ausnahmefällen, von der Zensur in den Gastländern betroffen.

Dies gilt selbst für demokratische Länder wie die USA oder Italien, wo etwa der Einsatz von bestimmten Filmen oder Popmusik in der Spracharbeit moniert wurde, wenn sie z. B. Homosexualität oder Abtreibung thematisierten oder wenn *swear words* (Schimpfwörter) in ihnen vorkamen, sobald sie Zielgruppen unter 18 Jahren betrafen. Der Jugendschutz war also hier das z. T. nachvollziehbare Argument der sorgfältigen Abwägung möglicher interkultureller Tabus.

Aktuelle Schlagworte der Diskussion des Deutschen Feuilletons und der Politik: Antisemitismus, Boykott Israel, Strike Germany

Der derzeit sehr aufgeheizten Kritik zum Thema Israel und Antisemitismus gilt es mit einer großen Behutsamkeit zu begegnen. Dabei ist stets zu

²¹ <https://www.sueddeutsche.de/kultur/literaturfestival-pakistan-ronya-othmann-hasnain-kazim-gastbeitrag-1.6373008>

²² [Constantin Schreiber – Wikipedia](#)

²³ *Kinder des Koran. Was muslimische Schüler lernen.* Econ, Berlin 2019,

²⁴ [Shaheen Dill-Riaz – Wikipedia](#)

berücksichtigen, dass in den Gastländern eine andere Perspektive berücksichtigt werden muss. Der Bundestagsbeschluss zum BDS²⁵ war sicher gut gemeint, aber beim Internationalen Kulturaustausch nicht unbedingt hilfreich, weil er für viele Außenstehende durchaus den Charakter einer Zensur hatte, auch wenn er, wie der Verfassungsrechtler Christoph Möller schreibt, „keine Rechtswirkung“, sondern nur einen „orientierenden Effekt“ habe.

Siehe <https://www.sueddeutsche.de/kultur/antisemitismus-bds-kultur-humboldt-forum-israel-goethe-institut-berlin-theater-judentum-weltoffenheit-1.5143949>

Aus diesem Grunde haben sich zahlreiche Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen schon 2020 mit der **Initiative GG 5.3 Weltoffenheit** gegen diesen Beschluss gewehrt, so schrieb die SZ am 10.10.2020 (s.o.):

„Ihre Forderung wird ein kulturpolitisches Erdbeben auslösen, nicht zuletzt, weil unter den circa 30 teilnehmenden Institutionen einige der größten und besonders staatsnahen sind: das Goethe-Institut und die Bundeskulturstiftung, das Wissenschaftskolleg und die Berliner Festspiele, das Humboldt-Forum, das Zentrum für Antisemitismusforschung, der Deutsche Bühnenverein, das Haus der Kulturen der Welt, das Bündnis internationaler Produktionshäuser, die Münchner Kammerspiele und etliche mehr. "Initiative GG 5.3. Weltoffenheit" nennt sich die Initiative, ein Verweis auf den Grundgesetzartikel, den es für die Initiatoren unbedingt zu verteidigen gilt: "Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei."

Die Kultur sollte nicht durch eine politische Einengung zensiert werden oder gar zum symbolischen Sündenbock von Wirtschaftsinteressen oder Politik zu werden. **PEN-Präsident Deniz Yücel** hat kürzlich nicht ganz zu Unrecht darauf hingewiesen:

„Wenn Olaf Scholz und Frank-Walter Steinmeier einen Wortführer des globalen Hasses auf Israel empfangen, nämlich den türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan, gilt dies als Realpolitik, wenn Wirtschaftsminister Robert Habeck keine Sekunde darüber nachdenkt, den Deal mit den Hamas-Sponsoren aus Katar aufzukündigen, ist es ökonomische Notwendigkeit.“

Das Antisemitismus-Problem eines beachtlichen Teils der muslimischen Einwanderungsgesellschaft ist zwar groß, aber nicht einfach zu lösen, auch nicht ausländerrechtlich. Bisher reicht das Gesetz nicht einmal, um die als Moschee getarnte Hamburger Agentur des Mullah-Regimes endlich zu schließen, geschweige denn Erdogans Religionsbehörde tatsächlich rauszuwerfen. Und das Wort von der »Staatsräson«, neben dem »A« im Namen der AfD das zweite große Vermächtnis von Angela Merkel, ist leicht gesagt, solange man nicht erläutern muss, was das bedeutet. Zum Beispiel: Israel in einem Krieg mit der libanesischen Hisbollah oder gar mit dem Iran in jeder Hinsicht beizustehen?

²⁵ BDS ist die Abkürzung für „Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen“ in Bezug auf Israel, Beschluss des Bundestages: [Deutscher Bundestag - Umsetzung des BDS-Beschlusses](#)

Wie verlockend ist es angesichts solcher kolossalen Probleme, den Kampf gegen Antisemitismus und Israelhass dort zu führen, wo man glaubt, ihn gewinnen zu können. Beim Augsburger Brecht-Festival etwa, dessen Leiter – Problem, Problem! – Julian Warner mal, nein, keinen BDS-Aufruf, sondern den Aufruf der **»Initiative GG 5.3 Weltoffenheit«** unterzeichnet hat.

Was sich hier vollzieht, ist eine **kollektive Übersprungshandlung**, die sich auch an anderen Stellen beobachten lässt und durch die **digitale Kommunikation verstärkt** wird: eine **Verschiebung** weg vom politischen und ökonomischen, hin **zum kulturellen und symbolischen Feld**. Dorthin, wo die Lösungen einfach, die Effekte krachend und die Kosten niedrig sind. Die Berliner Klausel war ein verwaltungsjuristischer Ausdruck dieser Übersprungshandlung. Die Klausel ist weg, das Bedürfnis, das sie hervorgebracht, nicht.²⁶

Strike Germany

Letztendlich hat der BDS-Beschluss eher negative Publicity in der Welt gebracht. Die jüdische Philosophin und Direktorin des Einstein Forums in Berlin Susan Neiman sprach in der New York Review of Books sogar von „Philosemitic McCarthyism“²⁷.

Mit der Initiative **Strike Germany**²⁸ haben Internationale Künstler als Reaktion, darunter immerhin die Literaturnobelpreisträgerin Annie Ernaux und die frühere Documenta Direktorin Catherine David, reagiert. Die Liste der sonstigen Unterzeichner ist allerdings deutlich weniger bedeutend als die Erstgenannten (kurioserweise die bereits 2005 verstorbene Marika Röck²⁹).

Angesichts dieser verfahrenen Situation ist die Notwendigkeit von Kulturaustausch wichtiger denn je. Unser Generalsekretär Johannes Ebert formulierte es schon 2020 folgendermaßen:

*„Eine Organisation im internationalen Kulturaustausch hat die Aufgabe, Verständigung zu ermöglichen. ...Deshalb müssen wir auch mit Leuten sprechen, deren Positionen wir nicht teilen, die uns sogar verletzen. Sie können da nicht mit pauschalen Vorgaben arbeiten, wer mit wem worüber sprechen darf und wer nicht.“*³⁰

Im schlechtesten Fall bedeutet dies **agree to disagree**.

Wir müssen in Deutschland auch versuchen, das Judentum nicht als monolithischen Block zu Begreifen. Der Fall Nancy Fraser³¹, die von der

²⁶ [Deniz Yücel's Eröffnungsrede bei PEN Berlin: »Wir sind keine Gesinnungsgemeinschaft« - DER SPIEGEL](#)

²⁷ [Historical Reckoning Gone Haywire | Susan Neiman | The New York Review of Books \(nybooks.com\)](#)

²⁸ [Strike Germany: Was hinter dem Boykottaufruf gegen deutsche Kultureinrichtungen steckt \(rnd.de\)](#)

²⁹ [Auch Judith Butler unterschrieb: Wer steckt hinter „Strike Germany“? | DiePresse.com](#)

³⁰ ["GG 5.3 Weltoffenheit": Kulturinstitutionen gegen BDS-Beschluss - Kultur - SZ.de \(sueddeutsche.de\)](#)

³¹ [Nancy Fraser – Wikipedia](#)

Kölner Universität wegen ihrer palästinafreundlichen Haltung und ausgeladen wurde, ist ein Beispiel dafür. Die Welt jüdischen Intellektuellen der New Yorker New School und die der Regierung Netanjahu ist eine völlig andere.

Als Deutsche müssen wir wohl leider damit leben, entweder als „Antisemiten“ oder auch als „Philosemitische McCarthyisten“ etikettiert zu werden. Wenn man sich ein Berufsleben lang kritisch mit der Frage Nazivergangenheit und der Shoah auseinandergesetzt hat, kann das schon manchmal frustrierend sein. Aber wie schrieb Camus „man muss sich Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen“.

Es gibt in der verfahrenen weltpolitischen Lage keine andere Möglichkeit als miteinander zu reden und auch die **soft skills der Künste** zum gegenseitigen Verständnis und Erleben zu nutzen. **Interkultureller Dialog ist deshalb nötiger denn je, so mein Fazit.** Diese Botschaft geht also auch an die Grüne Außenministerin: **die Kürzung der ohnehin schmalen Mittel des Goethe-Instituts in dieser Zeit war deshalb m. E. ein großer Fehler.**

Der Ruf Deutschlands als Ort des demokratischen Diskurses steht auf dem Spiel. Das Goethe-Institut hat sich in den letzten Jahrzehnen in der ganzen Welt, gerade in weniger demokratischen Staaten, den Ruf eines Forums des offenen Diskurses erworben. Als ich vor fast 35 Jahren, 7 Jahre nach einer brutalen Diktatur mit Zehntausenden von „Verschwundenen“ meinen ersten Auslandsposten in Argentinien antrat, war ich beeindruckt von den Partnern, die mir voller Dankbarkeit erzählten, was das Goethe-Institut für sie in dieser dunklen Zeit bedeutet hatte.

Auch damals wurde ich übrigens zum ersten Mal mit unterschiedlichen Gruppen der jüdischen Community konfrontiert. Als ich zum Jahrestag der Reichspogromnacht gemeinsam mit einer Vereinigung liberaler Juden, die sich u. a. für einen Dialog mit den Palästinensern einsetzte, einen Film über dieses Ereignis zeigen wollte, erschien eine Gruppe der DAIA, einer eher konservativen jüdischen Gruppe und versuchte mich dazu zu bringen, den Film zusammen mit ihnen zu zeigen und die bereits vereinbarte Veranstaltung mit den liberalen Partnern abzusagen. Auch eine gemeinsame Veranstaltung lehnten sie ab. Man sagte mir wörtlich. „Sie als Deutscher müssen schon wissen, mit wem Sie zusammenarbeiten“. Ich erklärte ihnen dann, dass ich mich vertraglich in der Pflicht sähe, aber Sie gern dazu einladen würde. Letztlich kamen sie dann auch, fungierten aber nicht als Mitveranstalter.

EVA DITTRICH, ASS. JUR.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

- HAUPT-WEBSITE DES GOETHE-INSTITUTS: [GOETHE-INSTITUT | SPRACHE. KULTUR. DEUTSCHLAND.](#)

- FRANCIS FUKUYAMA, ARTIKEL IN DER ONLINE-ENZYKLOPÄDIE „WIKIPEDIA.DE“, [FRANCIS FUKUYAMA – WIKIPEDIA](#)
- SAMUEL HUNTINGTON, ARTIKEL IN „WIKIPEDIA.DE“ ÜBER „KAMPF DER KULTUREN“, [KAMPF DER KULTUREN – WIKIPEDIA](#)
- DEMOKRATIE-INDEX DES ECONOMIST:
 - [ECONOMIST: DEMOKRATIEN AUF RÜCKZUG - DEUTSCHLAND PLATZ 12 - ZDFHEUTE](#) (MEDIENBERICHT, 15.02.2024) UND
 - WEBSITE DES ECONOMIST: [DEMOCRACY INDEX: CONFLICT AND POLARISATION DRIVE A NEW LOW FOR GLOBAL DEMOCRACY - ECONOMIST INTELLIGENCE UNIT \(EIU.COM\)](#)
- Rede des Bundespräsidenten vom 23.04.2015: [Der Bundespräsident - Reden und Interviews - Worte des Gedenkens im Anschluss an den ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Erinnerung an den Völkermord an Armeniern, Aramäern und Pontos-Griechen \(bundespraesident.de\)](#)
- GASTBEITRAG VON HASNAIN KAZIM ZUM LITERATURFESTIVAL KARACHI UND RONYA OTHMANN (ARTIKEL HINTER BEZAHLSCHRANKE): [HTTPS://WWW.SUEDDEUTSCHE.DE/KULTUR/LITERATURFESTIVAL-PAKISTAN-RONYA-OTHMANN-HASNAIN-KAZIM-GASTBEITRAG-1.6373008](https://www.sueddeutsche.de/kultur/literaturfestival-pakistan-ronya-othmann-hasnain-kazim-gastbeitrag-1.6373008)
- BDS-Beschluss des Bundestags vom 15.05.2019, [Drucksache 19/10191 \(bundestag.de\)](#) und dessen Umsetzung, [Deutscher Bundestag - Umsetzung des BDS-Beschlusses](#) (14.04.2020)
- PEN Berlin, Eröffnungsrede von Deniz Yücel, 18.12.2023: [Deniz Yücel's Eröffnungsrede bei PEN Berlin: »Wir sind keine Gesinnungsgemeinschaft« - DER SPIEGEL](#)
- Initiative Art. 5 Abs. 3 GG, SZ v. 10.12.2020: ["GG 5.3 Weltoffenheit": Kulturinstitutionen gegen BDS-Beschluss - Kultur - SZ.de \(sueddeutsche.de\)](#)

(ALLE INTERNETQUELLEN ZULETZT EINGESEHEN AM 4.AUGUST 2024)